

Der Ort Going liegt westlich von St. Johann und zählt derzeit ca. 1.664 Einwohner. Einige der Söllhäuser sind aus der Zeit des Bergbaues erhalten geblieben.

Pfarrkirche Zum hlg. Kreuz

Lage: am Südrand der Gemeinde Going am Wilden Kaiser, von einem Friedhof umgeben.

Geschichte: Der barocke Bau wurde 1774/75 urkundlich von Andre Hueber errichtet. Die Weihe der Kirche zum hlg. Kreuz fand am 20. Oktober 1777 statt.

Außeres: Die Kirche verfügt über einen quadratischen Zentralraum zwischen zwei schmälere queroblungen Jochen der Vorhalle und des rundschießenden, nach Süden gerichteten Chores. Der ostseitige Turm ist dreigeschoßig und weist rundbogige Schallöffnungen auf. Er trägt einen eingeschnürten Zwiebelhelm. Westseitig ist eine zweigeschoßige Sakristei angegliedert. Die Fassade schließt mit einem Dreiecksgiebel ab, unter diesem verläuft das Hauptgesims. Das Rotmarmorportal mit Pilastern und Gebälk ist mit 1775 in römischen Ziffern datiert. Drei Rundbogennischen beherrschen

die Hauptfront. Über dem Hauptportal weist das hlg. Kreuz, das von den Apostelfürsten Petrus mit zwei Schlüssel und Paulus mit Schwert flankiert wird, auf das Patrozinium hin.

Innenraum: Im Zentralraum wird die Flachkuppel von schräggestellten Eckpfeilern mit Pilastervorlagen und gekröpftem Gebälk getragen. Chor und Vorhallenjoch verfügen über Stichkappen. Die rechte Seiteneempore des Chores ist mit einer Rokokokanzel von Anton Gigl verbunden. Der Schalldeckel trägt uppigen Rocaille-Schmuck. Das Gewölbe und die Fensterbekrönung sind rokokostukkiert. Die Langhaus-Seitenwände weisen drei Fenster auf. Die zwei unteren Fenster sind rundbogig, das obere ist "lyra-förmig". Die Kuppelmalereien sind mit "Matthias Kirchner (1775) pinxit" signiert, sie zeigen vier Szenen aus der Kreuzeslegende: die Kreuzigung, die Kreuzauf-findung, Moses und das Kreuz mit der ehernen Schlange sowie die Kreuzrückführung nach Jerusalem durch den byzantinischen Kaiser Heraklius. In den Zwickeln sind Rokoko-Kartuschen mit den Bildern der Heiligen Sebastian, Laurentius, Martin und Georg zu sehen. Im Gewölbekranz befinden sich vier Kartuschen mit Bildern aus der Christus-Passion. Die Altäre sind spätbarock (um 1775/80) mit Figuren des Goinger Künstlers Thomas Blieml. Das Altarblatt am Hauptaltar wurde um 1700 von Ignaz Faistenberger aus Kitzbühel gemalt. Über den beiden seitlichen Rundbogenportalen stehen die Heiligen Sebastian und Georg. Zwischen den beiden Säulenpaaren sind die hlg. Bischöfe Rupert von Salzburg und Martin von Tours zu sehen. Den Auszug zieren Gottvater und die Heiligengeist-Taube. Ein großer Barock-Tabernakel enthält die Monstranz und



Die Kirche zum hlg. Kreuz wurde 1772-1775 erbaut

die geweihten Hostien. Der Volksaltar hat einen Bronzefuß, der den Weinstock darstellt. Seitlich davon steht der Marmorambo mit den vier Evangelistensymbolen - Stier, geflügelter Mensch, Adler und Löwe. Volksaltar und Ambo zählen zu den Schöpfungen von Josef Zenzmaier (1974). In der Nische des linken Seitenaltars steht eine spätgotische Madonna (um 1500), die barock überschnitzt wurde. Die Assistenzfiguren zeigen links Katharina von Alexandrien, rechts die hlg. Barbara. Der Rokoko-Tabernakel birgt ein Prager Kindlein. In der Nische des rechten Seitenaltars steht der hlg. Laurentius, seitlich davon befinden sich Darstellungen von Papst Sylvester I. und des hlg. Stephan. Die westliche Langhauswand wird von einer schmerzhaften Muttergottes (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) geschmückt. In Nischen der nördlichen Eckpfeiler stehen barocke Statuen von Anna und Joachim, der Eltern der Muttergottes. An der östlichen Langhauswand hängt ein lebensgroßes Kruzifix aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. An beiden Wänden sind Beichtstühle mit geschnitzter Rokoko-Umrahmung aufgestellt. Oberhalb des Orgelgehäuses ist eine barocke Figur des hlg. Michael zu sehen. Die Orgel stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Das Gewölbe über der Westempore zielt eine Darstellung der Opferung Isaaks durch Abraham. Im Chorjoch ist die Auferstehung dargestellt, in der Apsis sind Putti mit Leidenswerkzeugen zu sehen. Erwähnenswert sind ferner das Widum, die Nischenkapelle des Friedhofes und drei Kapellen im Ort.

Kapellenweg

Die Kapellen und Bildstöcke geben Einblick in die kirchliche Geschichte und sind Ausdruck einer tiefen Volksfrömmigkeit. Die Toten- oder Ölbergkapelle an der rechten hinteren Friedhofsecke ist ein kleiner bildstockartiger Bau mit bäuerlicher Malerei, Christus am Ölberg darstellend. An ihrem Fuße liegen, hinter einem Gitter, bemalte Totenköpfe mit den Namen der Verstorbenen. Wahrscheinlich nach einem Gelübde des damaligen Dorfwirtes wurde im 17. Jhd. die rechteckige geschlossene Dorfwirtskapelle mit steilem Giebeldach erbaut. Die Fresken im Giebfeld zeigen Maria mit dem Kinde und die Heiligen Leonhard und Florian. Über das Innere wölbt sich eine Stiehkappentonne. In der Apsis steht der Heiland an der Geißelsäule, ein schönes Beispiel des Bauernbarock. Etwa 200 m nördlich des Blatthofes liegt am Berghang am Rettweg die Blattkapelle, deren Giebelbilder nach Beschädigung leider nicht mehr fachmännisch restauriert wurden. Der qualitätvolle Skulpturenschmuck wurde bei einem Einbruch entwendet. Der Ortsteil Prama war im 16. und 17. Jhd. eine Knappensiedlung. Deren Bewohner erbauten zwischen 1580 und 1600 die sog. Pramakapelle, einen tonnengewölbten Bau mit rundem Schluss und gemalter Außenarchitektur. Den Giebel ziert in einem vertieften Feld ein Fresko des Guten Hirten. Das Bild des Renaissancealtärcchens zeigt eine „Maria lactans“, das ist die milchspendende Maria, flankiert von den Statuen des Hl. Daniel, hier als Bergbauschutzhelliger, und des leidenden Heilands. Auf dem gemalten Antependium sind die Heiligen Drei Könige, die Flucht aus Ägypten, die Hl. Anna lehrt Maria das Lesen und Schreiben und Maria Magdalena als Büsserin dargestellt. Die einsam gelegene Tannbichlkapelle am Weg zum Kaisergebirge wurde um die Mitte des 19. Jhdts. erbaut. Äußerlich wohl proportioniert, beherbergt sie ein schönes Inventar aus Barockplastiken und Votivbildern. Die Madonna mit Kind und Szepter, unter einem Baldachin, steht auf dem Altar, flankiert von zwei heiligen Äbtissinnen. Die Hoadkapelle oberhalb des Hoadhofes an der Waldgrenze hat in ihrer Holzbauweise einen besonderen Reiz. Erbaut 1681 nach dem Brand der Goinger Pfarrkirche, das verrät die Giebelinschrift, ruht der rechteckige Bau auf vier großen Ecksteinen. Das Altarbild (der Heiland am Ölberg), der Altartisch und die Marienstatue sollen aus der alten gotischen Pfarrkirche stammen. An den Längsseiten befinden sich die Kreuzwegstationen und Andenkenbilder Verstorbenen.



*Eine der zahlreichen, sehenswerten Kapellen in der Gemeinde Going
Fotos: TVB Going*

Bezirk Kitzbühel

Tourismusverband Going am Wilden Kaiser, Dorf 38, A-6353 Going am Wilden Kaiser
Tel.: 05358/2438-0, Fax: 05358/3501
E-mail: going@netway.at, Internet: www.going.at